

Das Werk, den deutschen Altertums- und Geschichtsvereinen gewidmet, gibt auch dem Prähistoriker die wertvollsten Anregungen, denn die Grundlagen, die hier geboten werden, sind zwar nicht die ältesten an sich — diese liegen viel weiter zurück —, wohl aber die als geschichtlich ältesten zu erfassenden. Gerade die vermeintliche Lücke, die zwischen Altertum und Mittelalter nach der alten Schularsicht klaffen soll, ist durch die Spatenforschung ganz beträchtlich aufgeheilt worden. Im allgemeinen können die Ergebnisse der Ausgrabungen zunächst nur stofflicher Natur sein, deswegen kann die Darstellung der geistigen Kultur in diesem Grenzgebiet, wie sie D. so meisterhaft bietet, nur freudig begrüßt werden. Mit großem pädagogischen Geschick schildert der Verfasser zunächst die Entstehung der Kulturgeschichtstheorien im Wandel der Zeitrichtungen und behandelt dann Bodenteilung und Bodenwirtschaft von den Zeiten des Tacitus bis zum Frühmittelalter, wobei den durch zahlreiche Ausgrabungen besonders geklärten spätrömischen Verhältnissen eine weitgehende Beachtung geschenkt wird. Der 2. Band schildert den Neuaufbau der Kultur in den Germanenstaaten, wobei betont wird, wie diese aus den völkischen Grundlagen unter Heranziehung des einst von Rom Gelernten hervorgeht. Nicht die Kirche hat erst später den Germanen wieder römische Kultur vermittelt, denn diese ging trotz der Völkerwanderungszeit in ihren von den Germanen als wertvoll erkannten Teilen nie ganz unter, und dann war die germanische Kultur nie derartig arm, wie sie viele Historiker schilderten, sondern so reich an sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen, daß die Kirche im frühen Mittelalter nur als „Schmiede für die Anpassung und Verschmelzung romanischer und germanischer Einrichtungen wirkte.“

Jacob = Friejen.

Kunkel, Otto. Oberheffens vorgeschichtliche Altertümer. Herausgegeben von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts mit Unterstützung der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. 8°. 270 S. mit 205 Abb. Marburg 1926.

Zu den deutschen Gauen, die über eine Gesamtdarstellung ihrer urgeschichtlichen Funde verfügen, gehört nunmehr auch Oberheffen durch Kunkels Arbeit. Was an Originalen oder durch die Literatur bekannt war, wurde hier zusammengestellt. Gut ist die chronologische Teilung, trefflich das Abbildungsmaterial, klar und knapp die Darstellung, so daß die ganze Arbeit einen höchst erfreulichen Eindruck macht. Sie kann nun die Vorarbeit für die urgeschichtliche Landesaufnahme bilden, die durch systematische Flurforschung zur Erweiterung und Vertiefung der urgeschichtlichen Kenntnisse dieses Gebietes führen wird.

Jacob = Friejen.

Richter, Heinrich. Die altsteinzeitliche Höhlensiedlung von Treis a. d. Lunda. 4°. 54 S. mit 25 Tafeln u. 36 Textfiguren. Sonderdruck aus den Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Bd. 40 Heft 1. Frankfurt a. M. 1925.

Eine paläolithische Höhlensiedlung ganz eigener Art wurde seit 1924 von dem Geologen H. Richter bei Treis a. d. Lunda in Oberheffen ausgegraben. Sonst ist man gewöhnt, derartige Ansiedlungen nur in Kal-

gebirgen zu finden, hier handelt es sich um einen Quarzitzberg, und während sonst die Werkzeuge fast durchgängig aus Flint oder Hornstein geschlagen sind, wurden sie hier aus Quarzitz gefertigt und zwar in Größten, die sonst nur zu den Seltenheiten gehören. Wenn R. bei dem Versuch, diese Kultur in das System des Paläolithikums einzugliedern, sich an Werth anlehnt und seine Funde als Ausgangsform einer zweiten paläolithischen Entwicklungs- oder Spezialisationsreihe (im Gegensatz zur Faustkeilreihe) betrachten möchte, so beruhen derartige Erwägungen wohl auf einer noch ungenügenden Kenntnis des Gesamtmaterials des Paläolithikums. Im übrigen müssen wir dem Verfasser für diese Darbietung seines Materials in guter Beschreibung und in prachtvollen Abbildungen dankbar sein, zumal die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, und wir ohne diesen vorläufigen Bericht wohl noch lange in Unkenntnis über diese wichtigen Funde geblieben wären.

Jacob = Friesen.

- v. Post, Lennart, v. Walterstorff, Emelie und Lindqvist, Sune. Bronsaldersmanteln fran Gerumsberget i Västergötland. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien. Monografiserien Nr. 15. Mit deutscher Übersetzung. 4°. 71 S. mit 5 Tafeln u. 27 Textabb. Stockholm 1925.

In einem kleinen Moor bei Ost-Gerum in der schwedischen Provinz Westergötland wurde 1920 ein ovaler Mantel von 248 cm Länge und 200 cm Breite gefunden. Das Material ist einfacher, gesponnener Wollfaden mit Haarbeimischung, das Webverfahren ist beidrechter Körper mit Spitzeneinteilung und „Gänseaugen“ (Augendrell). Beifunde wurden mit dem Mantel nicht gehoben, so daß eine Altersbestimmung zunächst nur durch Vergleich mit den dänischen Mänteln der älteren Bronzezeit möglich war. Bestätigt wurde diese Annahme durch die „Pollenanalyse“ der umgebenden Moorschicht und der Moorreste im Mantel. Welch wichtiges chronologisches Hilfsmittel die Pollenanalyse in der Moorgeologie geworden ist, lernen wir durch die Ausführungen von L. v. Post kennen. Hierdurch wird der Wert dieses an sich bedeutenden Fundes noch gehoben und Posts Untersuchung zu einem wichtigen Bestandteil unserer Methodik. Daß die Arbeit außer in schwedischer Sprache gleichzeitig in deutscher erschien, ist der schwedischen Akademie ganz besonders zu danken. Sicherlich wird hierdurch die längst als klassisch anerkannte schwedische Urgeschichtsforschung auch mit ihrer neuen Methodik in Deutschland weiten Kreisen vertraut.

Jacob = Friesen.

- von Buttel-Reepen: Über Fensterurnen; Oldenburger Jahrbuch des Vereins f. Altertumskunde und Landesgeschichte 29 (der Schriften 48. Band) 1925, S. 327—400. 8°.

Auf eine Übersicht der bisher bekannten Fenstergefäße — davon fast ein Viertel aus Niedersachsen — folgt unter sorgfältiger Auswertung des am Schluß zusammengestellten diesbezüglichen Schrifttums die genaue Beschreibung jedes einzelnen. Sie sind fast alle abgebildet — und zwar gut abgebildet, wobei es ein besonderes Verdienst des Verf. ist, daß er für viele